

EUGEN D'ALBERT
DER GOLEM

UNIVERSAL-EDITION

Nr. 8529

DER GOLEM

MUSIKDRAMA IN DREI AKTEN
DICHTUNG VON FERD. LION

MUSIK VON
EUGEN D'ALBERT

UNIVERSAL-EDITION A. G.
WIEN COPYRIGHT 1926 BY UNIVERSAL-EDITION NEW YORK

Slg. Mansk. Mus. II 180/1512

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Das Aufführungsrecht für sämtliche Bühnen des In- und Auslandes ist ausschließlich von der Universal-Edition A. G., Wien, I. Karlsplatz 6, zu erwerben.

COPYRIGHT 1926 BY UNIVERSAL-EDITION

Nachdruck verboten. Aufführungs-, Arrangements-, Vervielfältigungs- und Übersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten (für Rußland laut dem russischen Autorenrecht vom 20. März 1911 und der Deutsch-russischen Übereinkunft vom 28. Februar 1913, desgleichen für Holland nach dem holländischen Autorenrecht vom 1. November 1912).

UNIVERSAL-EDITION AKTIENGESELLSCHAFT
WIEN NEW YORK

Stadt- u. Univ.-Bibl.
Frankfurt/Main

PERSONEN

Der Golem
Rabbi Loew
Lea, seine Pflgetochter
Sein Jünger
Kaiser Rudolf II.

Verschiedene Juden. Gefolge des Kaisers.
Schauplatz Prag. Anfang 1600.

Erster Akt

Studier- und Arbeitszimmer des Rabbi Loew in Prag. Hinten Mitte Türe, die in den Hausgang führt; rechts Türe zum Schlafzimmer von Lea. Links zur Küche. Auf dem Tisch kabbalistische Folianten; an den Wänden magische Quadrate. Hinten links Ecke in erkerhafter Vertiefung, Holzgerümpel, davor ein zurückgeschlagener Vorhang. Vorn Ecke rechts auf einem Sessel zusammengekauert schläft Lea. Morgendämmerung. Aufgehen des Vorhanges: erst Stille; dann stürzt der Rabbi aufgeregt herein.

Rabbi Wir trugen

Ihn ungeseh'n durch das nächtige Prag.

(Schaut erregt um sich, horcht an der Schlafzimmertür Lea)

Meine Lea schläft

Noch.

(Entdeckt die Schlafende im Sessel, schrickt zurück)

Wer lauert uns hier auf?

(Öffnet die Fensterläden, erkennt Lea)

Du, Lea?

Kindlieb, hier

Ist nicht dein Ort.

Lea *(aufwachend)* Nacht-Sametkleid

Ungern streif ich dich ab.

Nun bin ich nackt

Und tauche wieder auf.

R a b b i (*väterlich sanft*)

Ein böser Dämon
Treibt dich und läßt nicht Ruh.
Wüßt ich
Den Namen, den er trägt,
So würde ich ihn
Besprechen, bis er flieht.

L e a (*lächelnd auf dem Sessel knieend*)

Heile, Vater,
Nie meine Krankheit,
Denn sie ist schon längst
Ein Teil von mir.
Ich lieb sie
Mehr als mich selbst . . . Mir träumte . . .

R a b b i Träume des Morgens
Werden wahr.

L e a Ich träumte . . .

(*sie sucht ihren halbvergessenen Traum, findet ihn*)

Daß meine beiden Augen
Sich küßten.

R a b b i Die Deutung hieße:

Geschwisterliebe.
Doch du hast nicht Bruder,
Nicht Schwester.

L e a (*aufstehend*) Dann suchte

Die rechte meiner Hände nach der linken,
Und griff nach ihr mit Hast.
Finger in Finger schloß sich wie ein Ring,
Und mit geschlossnen Füßen schwebt ich
Aufwärts,
Streifte süß fliegend an die Baumesgipfel.
Ein ganzer Wald fing leis zu tönen an.

R a b b i (*führt sie an der Hand zu ihrem Zimmer*)

Geh jetzt aus diesem Raum
Mein armes Traumkind.

Lea (*ihm angeschmiegt, willig folgend*)

Ich kauerte
Die Nacht hier.
Denn als du fernbliebst,
Schlich Angst und Grauen und Zittern
Über das Haus.
So ist das Wachen nur aus Bitternis,
Bis sich die andere Welt des Traumes öffnet,
Die wahrer ist,
In ihr staut sich Entzückung.

(*Sobald Lea in ihrem Zimmer ist, eilt Rabbi nach der
Tür hinten, öffnet sie, ruft in den Gang*)

Rabbi Bring ihn; —
Den Gast.

(*Man hört Öffnen der Haustüre, schwere, mühsame
Schritte eines Tragenden*)

Stimme des Jüngers Er
Zermalmt mich.

Rabbi (*herrisch*) Stöhne nicht!
Gehorche!

(*Rabbi geht entgegen, um zu helfen. Beide kommen, auf
den Schultern wagrecht den Tonklotz des Golem tragend.
Sie umwandeln mit ihm den Tisch, gelangen an Ecke
hinten links*)

Rabbi Hier wird er aufgestellt.

(*Sie stellen ihn auf die Füße, der Stein wankt nach vorn,
sie stützen ihn, lehnen ihn an die Wand. Der Jünger
flieht entsetzt auf die Gegenseite. Rabbi steht, betrachtet
den Golem*)

Rabbi Stein! Anfang allen Seins!

(*Mit einer Handbewegung über allen seinen früheren
Arbeiten*)

Mein Schaffen von bisher
Versinkt. Es waren
Nur erste Zeichen auf wehendem Vorhang
Fast sorglos hingemalt.

So hat auch Gott viele Welten
Geschaffen und zerstört,
Bis er die Schöpfung dieser letzten Welt,
Die uns umrauscht, beschloß.

Jünger (*erzählend*) Lang suchten wir
Auf Feldern vor der Stadt,
Nur der Mond als Dritter
Gesellte sich zu uns.

Rabbi (*den Golem betrachtend*)
Im Hohen Liede steht:
„In den Nußgarten bin ich hinabgegangen.“
Der Nußgarten
Ist die Welt.
Denn von dem Ursein bis zur letzten Stufe
Ist immer eines
Schale des andern.
Der Körper hüllt den Geist,
Der Geist die Seele.

Jünger (*weiter erzählend*)
Endlich trafen
Wir die Stelle, wo die Erde bebt'
Und sich
Wie Wasser kräuselte.
Ich grub und grub.
Erst zeigte sich
Ein Fuß,
Dann
Eine Hand.
Und schließlich mit
Geschlossnen Augen dieses Angesicht.

Rabbi (*den Golem umgehend*)
Drum wo ein Körper ist,
Läßt sich einmeißeln
Auch Seele.

(*Den Golem anrührend*)

Tönt sie noch nicht
Aus dir?
Bist du auf dunklem Weg
Ihr nicht begegnet?

(*Feierlich*)

Golem,
Du wartetest
Vergebens nicht auf mich.
Ich führe dir
Hochzeitlich Leben zu.

J ü n g e r (*zum Rabbi, sich nähernd*)

Warum hatten, Meister,
Die Juden ihn versenkt unter die Erde,
Wo nur noch Wurzeln sind?

R a b b i Bei der ersten

Zerstreuung,
Schon flohen sie
Wie heut von Ort zu Ort.
Doch als ein Zeichen für die Späteren
Vertrauten sie hier, dort,
So wie ein dunkles Samenkorn der Erde,
Die sie nur streifen durften,
Einen länger
Dauernden Golem an.

J ü n g e r (*wieder nach rechts fliehend, die Augen sich bedeckend*)

Regt er sich schon?
Mich traf
Sein Blickstrahl.

R a b b i (*ruhig*) Noch ist kein Leben
Ihm eingehaucht.

(*Geht an den Tisch, öffnet ein kabbalistisches Buch*)

Buch, nun ergieße
Die höchste Wissenschaft aus dir in mich,
Als Feuerstrom,
Der Wirklichkeiten sprengt.

Jünger (*zaghaft fragend*)
Darf ich noch horchen
Und zugegen sein?
Dein Tun erschüttert
Die Welt.

(*Rabbi winkt ihm freundlich Erlaubnis zu. Setzt sich.
Der Jünger schaut ihm über die Schulter ins Buch*)

Rabbi (*aus dem Buche Jezirah vorlesend*)
„Zehn sind die geschlossenen Zahlen.
Ihre Ausbreitung
Ist wie der Blitz.
Aber auf das Gebot
Von Gott
Eilen sie wie der Sturmwind
Zurück in seinen Schoß.
Eins: der Geist.
Zwei: Geist aus Geist.
Drei: Wasser aus Geist.
Er grub und meißelte
Wüste und Leere,
Schlamm und Lehm“

(*zum Golem gewendet*)

Golem, horch auf!

Jünger (*über des Meisters Schulter vorlesend*)
„Vier: Feuer und Wasser.
Fünf: Er versiegelte die Höhe.
Sechs: Er versiegelte . . .“

(*Klopfen an der Haustür, Jünger bricht erschrocken
ab*)

Rabbi (*unbeirrt weiterfahrend*)
„Versiegelte die Tiefe.
Sieben: Er versiegelte den Osten.“
(*Erneutes Pochen*)

Jünger (*an der Tür horchend*)
Geklirr
Von Waffen!

Rabbi (*aufgestört, doch angstlos*)
Ging ein Gerücht
Von unserm Nacht-Tun?
Prag erzittert vor
Des Golems Ausgebur.

Jünger (*besorgt*) Verbergt euch, Meister,
Ich opfre mich gern.

Rabbi (*stolz*) Der Größere schützt mich,
Nicht ein Kleinerer.

(*Zieht den Erkervorhang vor den Golem*)

Dieser sei verdeckt.

Nun

Öffne weit die Tür.

(*Jünger geht gehorsam durch Tür hinten, durch den Gang, öffnet die Haustür. Kaiser Rudolf II. mit Gefolge von Rittern und einem Gelehrten, tritt ein. Rabbi bewegt sich nicht. Schaut ihn groß an*)

Der Kaiser (*zu Rabbi*) Bin ich
Dir unbekannt?

Rabbi Auf deinem Angesicht liegt Majestät,
Du bist
Der Kaiser.

Kaiser (*klagend*) Ich floh aus Wien
Und wandre durch mein Reich.
Schwermutgequält.
Ich erschöpfe mich
Am Rätsel dieser Welt.
Hilf es zu lösen!
Denn du wirst gerühmt
Als Meister der Geheimnisse.

(*Rabbi schweigt, Kaiser droht*)

Doch bist du Geizhals
Deiner Wunderschätze,
So geb ich Befehl und raub dich aus.

(Der Kaiser schreitet suchend umher. Schon steht er am Vorhang, hinter dem der Golem versteckt ist. Rabbi plötzlich eifrig, um ihn abzulocken. weist blätternd auf die Bücher auf dem Tisch)

Rabbi Dieses ist

Das Buch Jezirah.
In ihm werden
Die Fäden aufgewoben,
Die die Planeten
Und die Elemente
Binden mit jeder Zahl
Und jedem Laut
Aus unserer Menschengesprache.

Kaiser *(sich an den Gelehrten in seinem Gefolge wendend)*

Tycho von Brahe,
Mein Jäger
Der Sterne, befreunde dich mit ihm!

Rabbi Dies ist der Sohar, Buch

Des Glanzes.
Dies — das Werk Ibbur,
Von der Schwängerung
Der Seelen.

Kaiser *(plötzlich schroff)* Was aber
Kannst du?

Rabbi Alles.

Kaiser Zeig mir Gott.

Rabbi *(abwehrend)* Er ist nicht alles.

Er ist:
Das glühende Nichts.
Der Alte der Alten,
Der Verborgene der Verborgenen.
Vor seiner Offenbarung in dem Allen
Verbreitete Er kein Licht.

Kaiser *(verzweifelt)* So bleib ich hilflos fern
Und ungesättigt.

Rabbi Doch Strahlen von Ihm
Begrüßen unser Aug, das selber Strahl ist.
Was willst du
Zum Troste sehn?
Hiob aussätzig — arm, mit wilder Klage
Anklagend?
Oder die sanfte Ruth im Weizenfeld?
Oder den Feuerwagen, auf dem Elias
Zum Himmel fuhr?

Kaiser (*gläubig*) Zeig mir die Begegnung
Des Weisen und der Schönen:
Salomo und
Die Königin von Saba.

(Rabbi setzt sich, mit dem Rücken gegen das Publikum. Sein Jünger steht neben ihm. Kaiser und Gefolge seitwärts vorn, im Kreis. — Rabbi starrt vor sich, macht wiederholt die Bewegung des Hebens eines schweren Gewichts aus der Tiefe)

Rabbi (*leise, dumpf vor sich*)
Wenn das Vergangne vergangen wär,
Dann wäre es nie gewesen.
Steigt das Vergangne wieder auf,
So können wir genesen.

(Rabbi hebt die Hände immer leichter, immer höher. Pause. Noch geschieht nichts. Ungeduld des Kaisers. Spöttisches Lächeln seines Hofes. Rabbi unbeirrt wartet. Plötzlich bricht die Hintergrundwand auseinander: blendendes Licht, sobald es sich sänftigt, sieht man in blauer Ferne hinten in der Mitte ganz purpurn Salomo allein, sinnend auf seinem Thron. Hinter ihm nur überblauer Orienthimmel. Es naht Musik eines Zuges, der von rechts kommt, sich vor ihm verneigt und links vernebelnd verschwindet: Zuerst Zwerge, dann Riesenneger, dann braune Knaben mit Körben voll Diamanten, dann weiße Mädchen mit Garben, seltensten Blumen, dann Männer, Tiere führend, Affen, Pfauen, Kamele; schließlich auf einem

von geflügelten Pferden gezogenen Goldwagen die Königin. Der König steigt vom Thron: Gegenseitige Begrüßung; er reicht ihr die Hand, sie entsteigt dem Wagen, beide sind allein, verweilen Aug in Aug, sie gibt ihm einen Ring, den er an den Finger steckt. Sie wenden sich beide langsam nach links. Dämmerung. Dunkel plötzlich. Der Hintergrund schließt sich, es ist wieder das Alltagszimmer)

Kaiser (*ergriffen*) O, Pracht des Ostens!
Und — wie sind wir arm!
Die Welt ist wieder fahl.

Rabbi (*aufstehend, tadelnd*)
Drangst du nicht tiefer in den Untersinn
Des Bildes ein?
Salomo ist
Der Wartend — Ahnende,
Die Königin naht
Als Gottes Herrlichkeit.

Kaiser (*demütig wie der Schüler*)
Ein Schüler bin ich nur
Und brach hier
Verwegen ein. Noch quellen
Die Wunder auf. Ich laß dich ungestört.

(Kaiser gibt Zeichen zum Aufbruch, geht mit Gefolge rasch hinten ab. Jünger schließt hinter ihnen die Tür. Rabbi allein mit dem Jünger. Geht an den Vorhang, öffnet ihn, unverändert steht der Golem da [an die Stelle der Tonfigur ist in der Zwischenzeit der Schauspieler getreten], der aber in Gestalt, Gesicht, grau anliegendem Kleid, jener zum Verwechseln ähnlich sehen muß)

Rabbi (*zum Jünger*)
Dies war nur Gaukelei und leichtes Spiel.
Nun kehre ich
Zum größern Werk zurück.
(Vor dem Golem, im Vorgenuß)

Dies Geschöpf
Wird ganz mein Eigen sein und mir gehorchen.

Jünger Ich lausche atemlos
Deinem Wort.

Rabbi Lebendige Leiche du,
Komm, ich gebe dir
Von meinem Überfluß,
Und küsse, ich, der Mann,
Den Steingeliebten.

(Er umschlingt den Golem, dieser bleibt unbewegt. Läßt ihn los. Drohend, beschwörend)

Wach auf! Es donnert
Die Welt. Sie bricht
In Strahlenglanz. Aus Samen stürzt
So wie ein Speer, der Keim.
Gespalten und zerrissen auf der Flucht
Ist alles.
Und du allein
Wie eine Insel in der Flut des Lebens
Bleibst still und unbewegt.

(Beschwörung hilft nicht. Rabbi geht, setzt sich an den Tisch, den Kopf gegen Golem umgewendet)

So brauche ich
Den Schein für — gegen dich,
Den
Geheimnisvoll umschriebenen Gottesnamen.

(Er schreibt auf einen langen Pergamentstreifen)

Ich reihe, braue
Die zwei und siebzig
Buchstaben ineinander,
Ein jeder deutet
Auf eine Gottessphäre.

(Steht auf, den Zettel triumphierend haltend, sich dem Golem nähernd, den Zettel zu einem Kügelchen zusammenknüllend)

Golem, ich gieße dir
Göttliches Leben ein.
In deiner Mundeshöhle werde es
Verborgen.

*(Er legt das Kügelchen unter die Zunge des Golem,
der von Anfang an, wie ein Schlafender den Mund
leicht offen gehalten hat)*

Nun kreist
Gott selbst und rieselt
Durch deinen schweren Leib.

*(Langsame Kopfbewegung, wie ein Auf- und Abrücken
des Golem; Rabbi von Entsetzen gepackt, flieht, hebt
die Hände gegen ihn)*

Zurück,
Springendes Leben!
Der Riese
Wird mich erschlagen.

*(Der Golem hat sich nicht weiter bewegt. Stille. Rabbi
nähert sich, höhnisch)*

Bist du schon,
Ding meiner Hände,
Erloschen?
Ich fürchte mich nicht mehr.
Golem, schreite aus,
Wenn du kannst!

*(Golem bewegt ein Bein. Langsam wie ein Blinder.
Dann das andere: erster Schritt. Rabbi taumelt in
schöpferischem Fieber um ihn. Befiehlt)*

Steh still!

(Golem steht)

Schreit' weiter vor!

(Mehrere Schritte des Golem)

Jetzt wende dich!

(Golem, mühsam versuchend, wendet sich langsam)

Jetzt steh!

(Golem steht — Rabbi läßt von Befehlen ab, trocknet sich den Schweiß, setzt sich, von der übermenschlichen Anstrengung gebrochen)

(Er winkt sanft seinem Jünger zu)

Ermattet! Welches Glück,
Nicht ganz
Allein zu sein.

Jünger *(ihn streichelnd)*
Meister, Ihr sterbt
In meinen Armen.

Rabbi Ich bin
Ein Mensch nur,
Wohin
Vergriff ich mich?

(Doch nach einer Pause, während welcher der Golem unverwandt starr an gleicher Stelle stehen geblieben ist, rafft sich der Rabbi auf, befiehlt von seinem Stuhl aus — seine Befehle durch Handbewegungen verdeutlichend)

Dort, Öffne
(zeigt nach der Küchentür, Golem setzt sich nach der angegebenen Richtung in Bewegung)
Die Tür.
Zünd
Feuer an im Herd.

(Golem geht ab in die Küche. Man hört im Gleichtakt seine Hantierungen. Rabbi und Jünger horchen gespannt zu. Rabbi steht auf)

Der Pendel seines Schritts
Schwingt auf und ab.

Jünger Warum gabt Ihr
Ihm nicht die Sprache?

Rabbi Sie ist
Eine zu große Macht.

(Er schließt die Küchentür. Freundlich zum Jünger)

Mein junger Freund, du warst
Der Zeuge meines Tuns und Helfershelfer.
Sprich einen Wunsch aus!
Soll ich zum Entgelt
Deutung der Träume
Dich lehren?

Jünger (*demütig, ergeben*)
Genüge find ich schon
Am Dasein neben Euch in aller Stille.

Rabbi Ich fordere,
Daß du forderst.

Jünger (*zögernd*) Ich wünsche . . .

Rabbi Sei unbescheiden!

Jünger (*hastig*) Eure Tochter
Zur Frau.

Rabbi (*erst erstaunt, dann lächelnd*)
Diese Kühnheit macht
Dich erst zu meinem Schüler.
Doch warum reizt dich
Die, die du nie gesehn?

Jünger Ich lieb sie ungesehn.

Rabbi (*mit dem durchbohrenden Blick des Menschen-
kenners*)
Nur weil du mich liebst. In ihr willst
Du einen Teil des Meisters
An dich reißen.
Fremdling,
Gefunden in dunkler Ghettonacht.
Ist sie von unserm Stamm
Oder vom fremden, uns feindlichen?
Dennoch wie ein eigenstes
Kindlieb habe ich sie behütet.
Wenn du sie kenntest,
Würdest du erschrecken.

(*Warnend*)

In jedem Wesen sonst
Ist Männliches und Weibliches vereint.
Der Sohar nennt dies
Zusammensein: „die Wage“,
Jedoch in Lea
Liegt nur das Weibliche,
Einsam, es fehlt das Gegen-
Gewicht und sie sinkt ungehemmt nach
Einer Seite.

Jünger (*jugendlich begeistert*)
Grad dieser
Süßeste Mangel steigert die Sehnsucht
Ins Ungemessene.

Rabbi Fast ist sie noch ein Kind
Geblieden, spielt mit Puppen.
Doch plötzlich greift sie
Den Dingen auf den Grund und weiß von jedem
Den tiefst verborgenen Sinn.

Jünger Gib sie
Mir, die Seltsam-Wunderbare.

Rabbi Im Frühling blüht sie auf,
Im Herbst verwelkt sie.
Sie ist ein Spiegel nur von Zeit und Stern.
Zu Windungen getrieben willenlos,
Wie Schilf im Wasser.

Jünger Ich bringe sie
Aus fremden Sphären
Ins Menschenland zurück.

(*Rabbi prüft Jünger mit dem Blick, schüttelt den Kopf.
Entschließt sich. Geht an Leas Tür, ruft*)

Rabbi Lea!

Rabbi (*zum Jünger*)
Sprich heute
Nur wenig Worte. Denn sie ängstigt sich
Leicht und flieht uns davon.

(Lea kommt herein, wankend wie eine aus Träumen Aufgeschrockene. Rabbi zeigt auf den Jünger)

Dieser ist mein Jünger,
Dem ich all mein Wissen
Vertraue, das er aufnimmt
Wie ein Gefäß und
Treuest in sich birgt.

(Lea schaut beide an, errät ihre Hintergedanken, wendet sich zornig vom Jünger weg, schmiegt sich leidenschaftlich bittend an den Vater)

Lea Wollt Ihr, Vater,
Mich von Euch treiben
Und an den Fremden ketten?

Jünger *(ergreifend)* Ich zittre mehr vor Euch
Als Ihr vor mir.
Die Tochter meines Meisters
Ist mir ein Abglanz
Seines höhern Seins.

(Lea sieht ihn an. Ahnt seine Schwachheit, lacht, weist auf seinen Schatten, den sie umtanzt)

Lea Euer Schatten
Flackert,
Berauscht vom Schatten meines Vaters,
Der ihn überschattet.

Jünger *(leise, zart)*
Euer Lachen nährt sich
Von meinen Tränen.

Lea *(betrachtet ihn nicht einmal, kniet vor dem Vater)*
Früh war ich elternlos, dann wurde
Mir dieses Haus
Mit seinem Duft und seinem sanften Dunkel
Zum Mütterlichen.
Zerbrecht nicht die Schale!

Rabbi *(zum Jünger)*
Wir gebn

(Zu *Lea*) Du bleibst in deinem
Geliebten Haus.

(*Er wendet sich zum Gehen*)

Lea (*auf das Arbeitsgeräusch des Golem in der Küche aufmerksam werdend, ist sie nur noch Gehör, vergißt sofort alles Vorhergehende*)
Was regt, bewegt sich?

Rabbi Ein Diener.

(*Lea geht in kindlicher Freude gegen die Küchentür*)

Rabbi Er
Ist ohne
Zunge.

(*Rabbi öffnet die Küchentür. Lea steht auf Fußspitzen hinter dem Vater, sieht aber den Golem noch nicht. Rabbi, zum Golem in die Küche hineinredend, auf die Ecke links, wo das Holzgerümpel liegt, hinweisend*)

Nimm die Klötze,
Trag sie zum Feuer,
Daß schwellende Glut
Flamme,
Zerglühend den Urstoff.

(*Es flammt auf am Herd*)

(*Rabbi und Jünger hinten Mitte ab. Lea unschlüssig. Aber Neugier treibt sie gegen die Küchentür. In diesem Augenblick tritt der Golem gewaltig — langsam aus ihr. Sie duckt sich, beobachtet das neue Wesen. Er, ohne auf sie zu achten, schreitet aus, geht wie befohlen in die Holzgerümpelecke, greift die Holzgegenstände, zerbricht sie spielend leicht zu Kleinholz, trägt sie im gleichen Schritt in die Küche. Lea ist jeder seiner Bewegungen gefolgt. Nun setzt sie sich auf den Sessel, in dem sie — Anfang des Aktes — geschlafen hatte, rekkelt sich katzenhaft in den Kissen*)

Lea (*für sich sinnend*)
Aus welchem Land
Holt mein Vater
Taubstumme Diener?

(Von der Küche her flammt roter Schein auf. Golem tritt wieder aus der Küche, geht in die Ecke, wo er schwer, dumpf, hin her Holz schichtend arbeitet. Lea, kindlich, neugierig, weiblich, böse, gut, schaut blinzelnnd ihn an, halb hingestreckt über die Seitenlehne. Seltsamstes Wesen, fast lauernd, jeder Bewegung folgend. Sie schwingt sich auf, hinter ihm, während er in der Ecke arbeitet. Bald ihn fast berührend, bald zurückspringend und ausweichend. Sie steht dann auf, nähert sich ihm, folgt ihm, schauert zurück)

Du Ungeheuer!
Wärst du Zwerg,
Würd ich mit dir spielen.

(Eilt zu ihm, schaut ihm aufmerksam ins Gesicht)

Wege zur Welt
Sind ihm verschlossen.
Er ruht in sich.
Doch ist er nicht erblindet.

(Sie hält ihn kühn an der Schulter an)

Geheimnis der Sprache
Will ich dir geben.
Da du siehst,
Lerne von meinem Mund.

(Sie, die Kleine, stellt sich dicht vor ihn. Der Golem legt sein Holz nieder, hält still, schaut mit tierischerstaunt großem Blick)

In uns sammelt
Sich Waldrauschen, Vogelschlag,
Tierschrei, Gesang der Sterne.
Horch, Welt erklingt aus mir.

(Sie singt wortlos)

(Golem horcht erst verständnislos, dann begeistert von den Klängen — sie schweigt. Nun schaut er zu Boden, sein Körper erbebt, und unter Schauern der Geburt entringt sich ihm das eine Wort)

Golem Nacht.

(Golem schweigt wieder)

Lea Dein erstes Wort.

Auch ich bin
Vertraute der Nacht,
In die ich taumelnd falle.
Lang bin ich trunken noch von ihr.

*(An das Fenster gehend, den Vorhang zurückschlagend.
Große Helle)*

Doch jetzt ist Tag.
Die Augen brennen mir
Von Überlicht.

Golem *(sich zum Fenster tappend, mühsam wieder ein Wort bildend)*

Tag.

(Aber plötzlich bricht er ab. Stampft wieder zur Arbeit, will das Holz heben)

Lea *(ihn zurückhaltend)*

Versinke nicht
Wieder in Stummheit.

(Wie beschwörend)

Ich sage: Stadt.

(Fenster öffnend: man sieht Prag)

Und die Stadt

Legt sich nieder, gezähmte Löwin.

(Schöpft dann zwei Hände Wasser aus einem Trog)

Wasser ist das Zeichen.

Weil ich es nannte,

Wird es gehorsam.

(Sie läßt es durch die Finger rieseln)

Golem (*mit kindischer Freude*)

Wasser! Wasser!

Lea (*in der Kabbala auf dem Tisch blätternd*)

Dies Rauschende

Heißt: Buch.

(*Golem wendet sich zitternd von der Kabbala ab*)

Doch in der Nacht

Ruf ich den Mond, er löst sich

Leise vom Himmel ab und klopft an meine Tür.

Golem (*wie ermüdet von dem Horchen und dem Sprechen, setzt sich schwer hin. Brütet lange vor sich hin. Schaut in die Welt. Sagt wieder ein Wort*)

Leiden.

(*Kopf in den Händen, von Weinen geschüttelt*)

Lea (*neben ihm stehend, voll Mitleid über ihn gebeugt*)

Auch du kennst Leiden.

Dieses Wort ist Gruß

Von Mensch zu Mensch.

Golem (*an sich herab tastend, sich als „Ich“ von allen trennend*)

Ich

Leide.

Lea Doch Klagen hilft.

Klagen wir zusammen

Die Luft an, die uns nährt,

Den Boden, auf dem wir schwingen

Und unserer Väter Väter, die uns zeugten.

Golem (*groß, vor sich*)

Dunkel der Erde,

Bist nicht mehr mein Geläus?

Wer grub nach mir mühsam?

Wer hub mir grausam

Die lastenden Glieder?

Sie deuten hinab.

- Lea (*in ihrer Unbeschwertheit hinschwebend*)
Ich bin beflügelt,
Säuselnder Nachtwind
Durch schlafende Blumen.
- Golem (*um sich staunend, aufstehend*)
Hier liegt nichts, alles ragt
Flammend zum Himmel.
- Lea (*sein Gesicht prüfend*)
Jung — alt erscheinst du.
Zeit ist Strom,
Jahre heißen die Wellen.
- Golem Jahre . . . Jahre . . .
Drückt nicht mehr die Erde,
Erdrücken die Jahre.
Dem wandernden Urvolk
Gehöre ich.
- Lea (*auf die Stadt zeigend*)
Vor deinen Augen
Ghetto von Prag,
Letzte Heimat für die Wandernden.
- Golem (*beugt sich zum Fenster hinaus. Plötzlich erschrickt er. Tappt zur Arbeit zurück*)
Ich verweile. Gleich
Naht der Meister.
Er befahl. Ich gehorche.
Er droht. Ich zittre.
- Lea Vor meinem Vater?
- Golem (*urhaft ausbrechend*)
Zorn über den,
Der mich erweckte.
- Lea (*lächelnd, ohne Angst vor dem Ungeheuren*)
Auch über mich?
- Golem (*sich vor ihr zurückziehend*)
Verlockung bist du
Im Tal des Lebens.
(Hand hochhaltend)

Hebe dich weg,
Tochter, Helferin des Vaters.

*(Nimmt das Holz auf, wie um es auf sie herabfallen
zu lassen)*

Zermalmung
Der Singenden!

*(Lea singt den Gesang, durch den sie ihm das Sprechen
lehrte, es durch spöttisches Lachen unterbrechend. Sie
flieht dabei leicht vor ihm weg, er ist zu erdunbeholden,
um ihr folgen zu können. Lea ab.)*

Golem *(allein, sich sofort seiner Arbeit zuwendend)*
Werk wird gewirkt.
Hin her. Her hin.
Der Meister allein
Gebietet Halt!

*(Während er groß täppisch hin her Holz schichtet,
fällt der Vorhang)*

Zweiter Akt

Hof des Ghetto-Hauses Rabbi Loew in Prag. Herbstliche Zeit des Laubhüttenfestes. Vorn ganz rechts die Gartenfront des spitzwinkligen Hauses. Zum Eingang der Tür führen zwei breite Stufen hinauf. Wenn die Tür geöffnet ist, sieht man den Flur mit Kleiderständer, an welchem Hut und Rock des Rabbi hängen. An das Haus anschließend ist die Laubhütte, mit nach vorn zugewandtem Eingang. In der Mitte des Hofes ist ein Ziehbrunnen aus brandroten Ziegelsteinen. Der Brunnenrand ist tief gehalten. Links eine Bank sowie großes Blumenbeet mit leuchtend roten Geranien. Der Hintergrund wird durch eine übermannshohe dunkle Mauer abgegrenzt. In deren Mitte ein breites, ebenfalls sehr dunkles Holztor. Links und rechts von diesem Erhöhungen des etwas böschigen Terrains. Nur wenn das Tor geöffnet ist, Aussicht auf Prag. Beim Aufgehen des Vorhanges sitzt der Rabbi in der Laubhütte am gedeckten Tisch beim Essen, dabei in einem neben dem Teller liegenden aufgeschlagenen Kabbalabuche lesend. Golem bringt, nimmt Schüsseln; aufwartend, schweigend, dienerhaft. Rabbi ist mit Speisen fertig:

Rabbi (aufstehend, zu Golem)

Diener, gib
Meinen Rock.
Bring
Den Hut.

*(Golem, schweren Schrittes, geht an den Halter, nimmt
Rock und Hut)*

Setz mir ihn auf.
So ist es recht.
Ich geh zur Schule.

*(Rabbi nimmt sich vom Tisch ein Gebetbuch; Golem
hängt den Hausrock, den Rabbi ausgezogen hat, an den
Halter)*

Rabbi *(für sich)*

Die Zeit ist dunkel,
Niemand kann helfen.
Mit Gebeten bestürmt die Gemeinde
Das taube Ohr Gottes.

(Zum Golem)

Heute ist Sabbat.
Ruhtag. Du sollst
Nichts brechen,
Nichts zerreißen,
Nichts spalten,
Nichts anzünden, noch auslöschen,
Nichts verwandeln,
Denn am siebenten Tag
Ruhte der Schöpfer,
So ruhe auch das Geschöpf
Bis zum Abend.

*(Rabbi hinter Mitte ab. Golem steht vorn, sich nicht
mehr rührend. Er ist nur an Arbeit gewöhnt, jetzt muß
er sinnen, denken. Jünger öffnet behutsam die Tür des
Hauses, sieht, daß Rabbi fort ist, tritt in den Garten)*

Jünger Jetzt sprech ich

Lea allein. Wenn sie
Meine Demut erkennt,
Wird sie mich vielleicht lieben.

(Erblickt den Golem)

Heb dich, Geselle,
Sofort von der Stelle!

Golem (*unbeweglich*) Darf heut nichts schaffen.
Und nichts zerstören.
Muß um mich schauen,
Und stehen und hören.

Jünger (*erstaunt, daß Golem reden kann*)
Wer gab dir das Wissen
Vom tönenden Menschenwort?

(*Befehlend*)

Verschwinde sofort
Von diesem Ort!

Golem (*unbeweglich*) Ich bin der Wächter
Und Hüter des Hauses.
Mein Blick umhellt
Tür, Fenster.
Im Umkreis
Darf niemand sich nähern.

Jünger Ich sag's deinem Meister.

Golem Sag's.

Jünger Ich ringe dich nieder.

Golem Wag's.

(*Auf Jünger und alles ringsum herabschauend, mit der
Verachtung des Riesen*)

Alles
Winzig.
Ich muß mich bücken
Um's zu erblicken.
In euerm Herd
Flackert ein Flämmchen
Vom großen Feuer.
In diesen Röhren
Zirpt ein Geriesel
Vom großen Wasser.

In euren Zimmern
Stockt Luft
Vom großen Wind.

(Drohend, mit den Fäusten auf Jünger zugehend)

Verswinde, du Kleinmensch.

*(Lea kommt aus dem Hause. Sieht, schwebt, hüpfet, ist
in einem Satz hinter dem Golem, den sie am Rockärmel
zupft)*

Lea *(mit dem Finger drohend)*

Rühr ihn nicht an,
Den Liebling des Vaters!

*(Golem dreht sich um, sieht diesen andern Kleinmensch.
Bricht in unbändiges Lachen aus)*

Jünger und Lea Der Unhold
Lacht.

Golem *(auf beide niederblickend)*

Woher entspringen
Die kleinen Wurzeln,
Humpeln und purzeln,
Hüpfen und winden
Sich, erscheinen, verschwinden.

Lea *(vor den Golem tretend, sich auf den Zehen
hissend)*

Erkennst du mich nicht?
Großköpfiger, bist du
Ohne Erinnern?

Golem *(sucht sich zu erinnern, schüttelt den Kopf.
Vergleicht beide, sieht Unterschied von Mann
und Weib, weist auf Lea)*

Langhaarig Wesen,
Verschieden in allem

(auf Jüngerweisend)

Von jenem.

Lea (*den Riesen schmeichelnd am Kinn berührend*)

Geh!

Und da du am Sabbat

Die Hände nicht regen

Darfst und bewegen,

Sollst du dich legen.

Und schließe die Augen,

Und — schlafe.

(Lea springt zur Seite abwartend. Tatsächlich, der Golem setzt sich in Bewegung, geht rechts in den Hausflur, gehorsam, ohne sich umzuwenden. — Jünger und Lea allein: er geht, die Arme öffnend, auf sie zu, Lea entzieht sich, nimmt ihn an der Hand, in die Ecke links, beim Geranienbeet, und weist scheu ängstlich nach dem Hause, wo der Golem ist)

Lea Sag, da wir allein sind,
Aus welchem Land
Holte sich mein Vater
Den seltsamen Diener?

Jünger Laß das Geheimnis
Geheimnis sein.

Lea Ist's ein Vermummter?
Vielleicht ein Flüchtling,
Mit Sünde beladen,
Bei uns beherbergt?
Oder ein Verfolgter
Aus Ländern, wo die Juden
Leiden wie einst in Ägypten?

Jünger (*ausweichend*) Antwort wäre
Verrat am Meister.

Lea (*unwillig abrückend*)
Immer nur: der Meister.
Liebe, küsse deinen Meister!

(Wieder sich nähernd, voll Schauer auf das Haus weisend)

Jener hockt
Mitten im Haus,
Wie ein Felsblock.
Um ihn verdünnt sich
Die Luft. Die Vögel,
Die am Fenstergesims immer pickten,
Fliehen entsetzt,
Wenn sie ihn sehen.

Jünger (*mit Liebe*)

Aus jenem Haus
Werd ich dich führen.

(*Jüdischen Hochzeitsgebrauch schildernd*)

Ein weißes Linnen
Wirft man über uns beide.
Wir knieen unter
Seinem Helldunkel.
Der Rabbi hebt
Darüber die Hände.
Wenn das Linnen gelüftet wird,
Sind wir ein Paar,
Untrennbar für's Leben
Getraut.

Lea Ich folge dir

Aus Angst

(*zum Hausweisend*)

Vor dem Unnennbaren.

(*Wieder bittend*)

Gib mir seinen Namen,
So darfst du mich küssen.

(*Sie schmiegt sich verführerisch an ihn*)

Jünger (*ablenkend*) Am Freitag Abend

Sitzen wir

Am eignen Tisch,
Wie ein König und eine Königin.
Ringsum sind die Freunde.

Wir schließen
Türe und Fenster.
Unter der Lampe entsteht
Ein wunderbares Jerusalem.

Lea (*auf ihrer Bitte beharrend*)
Ist sein Name
Unaussprechbar wie der Gottes?
(*Sie ist dicht an ihm, küßt ihn fast*)

Jünger (*gibt Widerstand auf. Ängstlich nach allen
Seiten schauend, leise flüsternd*)
Er ist —
Der Golem!

Lea (*erschreckt*) Der Tiefvergrabene?

Jünger Stein
Aus der Tiefe gehoben.

Lea (*fiieberhaft erregt*)
Der Ruhende
Jahrhundertlang
Wandelt unter den Lebenden?

Jünger Du siehst
Ihn
Alltäglich.

Lea Niemand im Ghetto
Weiß, daß der Golem
Hier auf und ab geht?

Jünger Nur der Rabbi,
Ich und jetzt du.

Lea Doch wenn er uns beide,
Vater und Tochter,
In der Nacht ermordet?

Jünger Er ist nur
Gehorchend.

(Jünger nähert sich ihr zum versprochenen Kuß. Sie stehen so, daß das Haus ihnen im Rücken ist. Sie läßt ihn gewähren, ist ganz unaufmerksam, wie abwesend. Kuß. Plötzlich erzittert sie)

Lea Mir graut;
Jemand schaut.
Hinter mir
Stier
An der Tür
Ist ein Blick.

(Sie hat richtig erraten: an der Tür des Hauses ist Golem getreten, unbewegt, starr, beobachtend)

Jünger *(hat sich rasch umgeblickt)*
Hinter dir,
Hinter mir,
An der Tür
Blickt er,
Nickt er.

Lea *(dem Jünger das Torweisend)*
Flieh! Er duldet
Nicht Fremde im Haus.

Jünger *(am Tor hinten Lea Kuß zuwerfend)*
Lea,
Bald Heimgeführte!

(Schon tritt der Golem, für seine Art rasch vor, gegen das Tor, will den Jünger erhaschen. Dieser hat geöffnet, schließt fest hinter sich das Tor. Fieht)

Golem *(am Tor)*
Über die Schwelle
Darf ich nicht treten.

(Macht kehrt, wendet sich gegen das Haus)

Lea (links am Blumenbeet sich kauernnd, genießerisch-schauernd)

Sein Gang rauscht wie ein Fittich,
In ihm donnert Gewitter.
Süßeste Angst
Überbebt mich.

Golem (für sich)

Was haben diese beiden
Sich von Mund zu Mund gegeben?

(Er sieht Lea nicht, geht suchend nach der Laubhütte)

Lea Das Ungeheuer

Sieht mich nicht. Ich müßte
Ein rot-schimmernd Gewand tragen,
Um es zu locken.

(Golem sucht in der Laubhütte, geht dann Ecke rechts vorn, findet noch immer nichts, geht in die Ecke links vorn. Lea hat sich tiefer am Blumenbeet verborgen. Golem wie ein Wild riecht sie, bleibt stehen)

Golem Heißer Duft

Dampft auf.

(Untersucht das Beet, entdeckt sie. Aber während er sich bückt, entflieht sie, springt nach hinten zur Böschung des Tores. Dem Golem ist sie verschwunden)

Lea (keck aus ihrem Versteck hervorblickend)

Schon bin ich entschlüpft.
Hielt er meinen Leib,
So verfliegt ihm meine Seele.

(Golem hört ihre Stimme, eilt zur Böschung. Schon ist sie ihm wieder entsprungen zur anderen Böschung, von wo sie weitersingt, aber in Angst zitternd)

Zerzt er mich an den Füßen,
So würg ich ihn mit den Händen.

(Golem ist ihr gefolgt, packt sie, reißt sie an sich, trägt sie nach vorn in seinen Armen. Sie schließt die Augen)

Golem (*schraubend*) Beute!

Wo — Höhle,
Besitz zu verbergen?

(Er legt sie auf den Stufen, die zum Haus führen, nieder, sein Arm ist unter ihr, damit sie ihm nicht entflieht)

Lea (*entsetzt*) Tier verschlingt mich.

Und ich
Bin doch von Gott geküßt.

Golem Sie gaben Früchte,

Fleisch.
Betrug!
Nie ward ich satt.

(Er legt sie ganz auf den Boden, kniet neben ihr, Lea sieht sich verloren, schließt die Augen)

Lea Alltraum lastet.

Stein stürzt.
Ich war zitternde Blume.
Atem vergeht.

Golem Lag

Umschlossen von kalter Erde.
Nun lieg ich
Gebettet, nicht mehr allein.

(Golem greift nach ihr, wie ein Bär, der einen Menschen niedergeworfen hat. Küßt gierig ihre Füße, Kniee. Sie hebt noch einmal den Kopf, schaut mit wildem Haß)

Lea Weh, wenn du dich erschöpft hast

Und ich noch lebe!

(Golem nimmt ihren Kopf, legt ihn nieder. Reißt das Gewand von ihrer Brust)

Golem Gewand

Verbirgt.
Fetzen.
Hin — her.

(Er wirft Gewandteile weg, sieht Nacktheit)

Weich wie Erde.
Adern: Wurzelgeflecht.
Silber schimmert.

(Er sieht Schweißtropfen)

Wasser perlt.
Glitzernde Haut —
Was ist unter dir?
Tauch ich in
Blut.

(Er zögert, ob er nicht lustmordend den Leib öffnen will. Um sich schauend)

Hinweg, Licht!
Ich will erblinden.
Weltgeräusch, schweig!
Ich will taub sein.
(Den Kopf in ihr vergrabend)
Ich verschlinge
Alles!

Lea *(im letzten verzweifelten Hilfschrei)*

Opfer bin ich.
Mutter! Mutter!
Littest du wie ich!
Flucht zu dir zurück
Rettet allein.

(Golem hebt wieder den Kopf, schaut auf seine Beute, die ihm sicher ist)

Golem Qual!
Entzücken!
Qual!

(Er will sich auf sie stürzen, zu letztem Genuß. Da — schrickt er zurück, denn sie erbebt in Krämpfen: epileptischer Anfall der Fallsüchtigen. Golem beobachtet)

Golem Gewendet
Hin, her, her, hin.
Schaum auf den Lippen.

Blau ihre Augen
Wie Edelstein in der Tiefe.

(Nun liegt sie still, wie tot)

Unbewegt!
Warum hattest du
Dich gewehrt?
Zorn war.
Ich wollte
Dich still haben.
Bin doch der Stärkere.

(Er greift nach ihr, aber lustlos. Die Totscheinende erschreckt ihn, er möchte sie wieder lebend sehen, wild drohend)

Öffne wieder die Augen.
Wölbe
Den Mund!
Trotze nicht!

(Sanfter)

Ist Schlaf
In dir — oder anderes?
Entstarre!
Stein war ich selbst genug.

(Sie ist Stein, wie er war, also ihm gleich, verwandt: Mitleid ergreift ihn, er rückt auf den Knien von ihr ab, hält die Hände nun beschützend über sie)

Hast du Angst?
Meine Hände
Berühren dich nicht.
Sie schweben über dir.
Sanfte!
Zerstörer ich,
Vernichter des Zartesten!

(Lea erwacht langsam aus ihrem Anfall, wendet den Kopf rückwärts, wie eine Schwerträumende)

Lea Mutter!

Sei bedankt.
Ich war bei dir.

(Öffnet langsam die Augen, hebt den Oberkörper, Golem stützt sie)

Lang war der Traum,
Schwer war der Traum.
Ungeheures
Bedrohte mich.

Golem *(mit Zartheit)*

Vergiß.
Ich
Beschütze.

Lea *(in grenzenlosem Erstaunen der Wiedergeburt)*

Aus welchen Gewässern
Enttauch' ich?

Golem Frage nicht;

Leise
Erwache!

Lea *(in Schauer zurücksinkend)*

Ich fliehe
Zurück. Die Tiefen
Hatte mein Fuß
Selig berührt.

(Sie hebt wieder den Kopf. Sieht jetzt den Golem)

Wer bist du, Fremder,
Der mich
Bei meiner Wiederkehr
An der Schwelle der Welt empfängt?

(Ihn betrachtend)

Hatte ich
Dich vorher gesehen?

Golem Niemals.

Lea Ist Sonne oder Mond?
Tag oder Nacht?

(Sie schaut mit großen Augen um sich)

Golem Kennst du es auch
Die Überstürzung,
Plötzlich
Durch das allzu
Gewaltige Dasein?
Schwester!

Lea *(seine Hand ergreifend)*
Bruder!
Süß sind die Ufer des Lebens.
Halte mich fest,
Damit ich nicht wieder versinke.

Golem Ich halte dich fest,
Damit du nicht wieder versinkest.

Lea Deine große Hand
Zittert.

Golem Aus Sorge
Dich zu verletzen.

(Er, der neben ihr kniete, steht behutsam auf, mit der Hand nur ihren Scheitel berührend)

Lea *(sich an seinen Knien anschmiegend, zu ihm aufschauend)*
Alles
Verfolgte mich immer.
Endlich
Bin ich umgrenzt,
Geborgen.

Golem *(vor sich)*
Feinde waren
Überall.

Nun berührt mich
Lebendiges.
Windet mich ein
Im unendlichen Reigen
Alles Lebendigen.

Lea (*mit teilweise aufdämmerndem Erinnern*)

Ich
Erkenne dich:
Ich
Gab dir die Sprache.
(*Sie steht auf*)

Golem Doch wie benenne ich
Die leidende Freude,
Dies Ich — Du,
Das uns in seine
Goldenen Wirbel zieht?
Dies Neue — Alte?
Es war da,
Sobald ich dich sah,
Jetzt
Wissen — fühlen wir es,
Beide überblendet.

Lea (*lächelnd*) Vielleicht
Wird dies Liebe genannt.

Golem (*leise, aber gläubig*)
Aber dürfen wir sie
Bei Namen nennen?

Lea So bleibe sie
Ungenannt,
Damit der Anruf
Sie nicht erschrecke.

(*Golem und Lea stehen einander gegenüber in der Laub-
hütte*)

Golem Von fern her kam ich zu dir!

Lea Von fern her kam ich zu dir!

Golem O Überirdische!

Lea O Unterirdischer!

Golem Sei begrüßt!

Lea Sei
 Gegrüßt!

(Sie nähern sich, umarmen sich)

Beide Das Unvereinbare
 Hat sich vereint.
 Das Unerlösbare
 Ist erlöst.
 Das Unbesiegbare
 Ist überwunden.

Lea (*sich halb lösend*)
 Mein Vater zeichnet
 Auf dem Boden
 Zaubrische Kreise.
 Sie bannen und lähmen,
 Sie fesseln, aus ihnen
 Kann sich niemand bewegen.
 Ist nicht ein solcher Kreis
 Um uns geschlagen?

Golem Haben
 Wir nicht gegen den Sabbat
 Gesündigt? Man soll nichts brechen,
 Nichts zerreißen,
 Nichts verbinden,
 Nichts verändern.
 Wir aber
 Haben uns beide
 Verwandelt.

Lea (*unendlich dankbar*)

Angst ist aus mir
Entschwunden.

Golem Zorn ist aus mir

Gelöscht.

(*Er will sie umarmen, plötzlich: Pochen an dem Tor.
Menschengemurmel. Golem horcht auf, wird sofort wieder
der Wilde*)

Wir sind
Verraten.
Ich stürze
Gegen die Feinde.

Lea (*ihn zurückhaltend, erklärend*)

Es sind
Leidtragende,
Fergewanderte.
In Zügen
Erscheinen sie
Aus Ost und West.
An jedem Fest
Anklopfend
Bei meinem Vater,
Dem Wundertäter.

Golem (*noch tierhaft*)

Wir
Verbergen uns.
Sie rauben
Unser Glück.

Lea (*klug-schlau*)

Sie würden geduldig
Warten, bis Vater kommt
Und unsere
Zweisame Einsamkeit stören.
Verkleide dich, zieh
Seinen Rock an,

Setz dich in seinen Stuhl,
Vertieft
In seinen
Büchern.

(Auf das Tor zeigend und die Menge dahinter)
Empfange, segne und entlasse sie!

(Sie holt rasch vom Halter den Rock, den der Rabbi
ausgezogen hatte: Golem zieht ihn an, setzt sich auf den
Stuhl in der Laubhütte an den Tisch, liest im kabbalistischen
Buche. Er ist Rabbi. Lea öffnet hinten das
große Tor, die Menge strömt herein)

Golem (sitzend, aufschauend)
Was wollt Ihr
Vom Rabbi Loew aus Prag?

Volk (in *Litanei*)
Ihn sehen, ihn fragen,
Ihn berühren und klagen.
Verstoßne wir, Zerstreute wir,
Vertriebne wir.

Golem Woher?

Volk Aus Spanien
Glühend-paradisches,
Schönstes Land der Erde.

Golem Warum
Verließt Ihr's und seufzt danach?

Volk (in die Knie sinkend)
Wir mußten
Abschwören den Gott der Väter.
Holzstöße brannten.
Wir sahen die Brüder in brennenden Wolken.

Golem (von Mitleid ergriffen, ganz Mensch geworden,
vor sich)
Kann der Mensch
So viel Leid
Dem Menschen antun?

Volk (*aufstehend, wie von Panik ergriffen*)

Wir fliehen immer weiter.
Immer weiter.
Ewige Wandrer
Verfolgt vom Geschehenen.
Nur der Tod kann
Es auslöschen.
Wir streben unter die Erde.

Golem (*vor sich*)

Unter der Erde
War ich. Von dort
Könnte ich herauf.

(*Aufstehend zu allen in großer Anklage*)

Warum reichen
Sich nicht alle
Menschen die Hände?
Sie verfolgen und jagen
Sich und erschlagen.
Das Blut unter der Erde
Sammelt sich
Wie Grundwasser an.

Volk (*ihn bestürmend*)

Sprich, tröste uns, Rabbi!

Golem Wandert nicht weiter!

Bleibt stehen, daß die Füße
Hier Wurzeln fassen.
Prag ist euch gastlich.
Ich werde euch hüten.

(*Seufzer der Erleichterung unter dem Volk. Viele stürzen vor, küssen dem Golem die Hände, das Gewand. Andere greifen nach den Speiseresten in den Tellern des Rabbi, aus denen er in Szene I gegessen hatte*)

Volk Füllt die Taschen

Mit seinen Speiseresten.
Unschätzbar
Ist der Besitz.

Reibt eure Wunden
An seinen Händen!
Das Antlitz des Wissenden
Heilt unser leidendes Herz.

(Menge strömt durch das Tor ab. Lea, die während der Szene hinter dem Golem stand, dabei über seiner Schulter in der Kabbala lesend, begleitet jetzt die Menge, schließt das Tor. Sie ist wieder allein mit dem Golem. Sie zieht ihm lächelnd über das gelungene Spiel rasch den Rock des Rabbi aus. Die Liebenden umarmen sich)

Beide Leid

Umbrandet die Welt.
Wir allein sind
Insel des Glücks.

Lea (an den Tisch gehend, und eine Stelle, die ihr aufgefallen war, vorlesend)

Auch die tiefen Bücher
Reden von unserm Glück:
„Beim Abstieg auf die Erde
Scheiden sich Männliches und Weibliches
In zwei getrennte Leiber.
Die Liebenden
Vereinigen sie wieder
Und stellen das
Gleichgewicht der Wage wieder her.“

(Sie gehen Arm in Arm auf und ab. Bleiben vor den Blumen stehen. Golem wird zum erstenmal auf Blumen aufmerksam, er hat jetzt Sinn für Betrachtung der Schönheit)

Lea *(erklärend)* Blumen

Wachsen aus der dunklen Erde,
Erster Gruß,
Zitternder Ruf
An das Licht.

(Golem, der Erdmensch, ist entzückt)

Golem (*Lea auf die Augen küssend*)

Auch deine Augen
Sind wunderbare Blumen.

(*Sie gehen weiter auf und ab. Kommen zum Ziehbrunnen. Setzen sich. Golem beugt sich über den Brunnenrand. Sieht sich zum erstenmal im Spiegelbild*)

Golem (*wild zu seinem Spiegelbild*)

Ein anderer
Tritt
Mir entgegen.
Ich hebe die Hand

(*erstaunt über die gleiche Handlung des Bildes*)

Er hebt die Hand!

(*Lea angstvoll umfassend*)

Ich halte dich,
Er greift nach dir.

(*Zum Golembild*)

Äff mich nicht nach.
Ich erschlag dich.

Lea (*besänftigend*) Warum erschrickst du?

Wasser nimmt unser Bild.
Wirft es uns liebend zurück.

Golem (*versteht*) Bin ich dieser?

Endlich begegne ich
Mir selbst und erstaune.

(*Sie gehen in die Mitte des Hofes: breiter Sonnenstrom*)

Lea Sonne umgürtet uns.

Golem (*sie betrachtend*)

Du bist
Ganz umflossen
Von Schönheit.

Lea (*an sich herabblickend*)

Ich ahnt' es nicht.
Verborgen war ich mir selbst.

(*Sie öffnen das Tor hinten groß. Man sieht Prag*)

Golem Ich übertrete
Die Schwelle.

Lea (*selig, frei*)

Das Haus
Umschließt mich nicht mehr.

Beide Unendlichkeit

Des Himmels öffnet sich.

(*Umarmt wollen sie hinausschreiten. Rabbi kommt straß-
auf. Sie sehen ihn, weichen zurück, lösen sich von-
einander: Golem steht links, Lea rechts. Rabbi tritt ein*)

Lea (*leise, schuldbewußt*)

Vater!

Golem Meister!

Rabbi (*erstaunt, daß der Golem zu ihm redet*)

Wer wagt
Aus dir zu sprechen?

Lea (*hervortretend*) Ich gab ihm

Geheimnis der Sprache

(*Pause. Rabbi mißt beide. Entschlossen*)

Rabbi (*zum Golem, herrisch*)

Golem, noch bist du
Mein Geschöpf.

(*Zum Hausweisend*)

Geh dort.
Hol den Schlüssel

(*Zum großen Torweisend*)

Zu diesem Tor.
Bring ihn her.

(Golem setzt sich wieder schwerfällig in Bewegung. Aber er ist nicht mehr wie früher die automatische Maschine, er hat Seele. Schaut Rabbi vorwurfsvoll an, geht Stufen hinauf ins Haus. Rabbi wendet sich zu Lea, prüft ihr Gesicht)

R a b b i Wie ein Sternbild
Prägt sich die Seele
Im Zeichen des Gesichts.
In deinem, Lea,
Ist heut die Liebe.

L e a *(voll Sehnsucht dem Golem nachschauend)*
Schon versinke ich.
Nur an seiner Stimme,
An seinem Gang
Ranke ich mich auf.

*(Golem kommt, übergibt wie ihm befohlen den Tor-
schlüssel)*

R a b b i *(kurz, hart)*
Gefangner
Bist du!
(Lea an der Hand mit sich ziehend)
Nie seh Golem
Lea wieder.

(Rabbi rasch Lea mit sich ziehend, durch das Tor ab. Rabbi schließt das Tor von außen. Golem sieht wie traumverloren zuerst nicht den Abgang der beiden)

(Spricht noch zu Rabbi bittend)

G o l e m Ich bin
Eures Gleichen.
Ihr andern,

Wißt ihr
Woher ihr kommt?
Ihr seid nur Erdgeborne.

(Sich noch bändigend, im Bewußtsein seiner Stärke)

Erweckt nicht
Den Zorn!
Meine Hand
Greift ein.
Mein Fuß zermalmt.

*(Er sieht plötzlich, daß er ins Leere spricht, sieht, daß
Rabbi und Lea fort sind. Mit Berserkerwut geht er an
das Tor, rüttelt vergebens, kommt zurück nach vorn.
Die Fäuste gehoben)*

Weh Euch! Weh allen!
Ich bin der Bote
Der andern Welt.
All euer Licht
Ist nur ein Funke
In der Allnacht.
Ich wende die Ordnung.

(Geht nach rechts ab. Kommt mit erhobener Axt zurück)

Axt,
Spalte die Tür!
Wie ein Vogel
Entfliegt sie mir.

*(Mit einem Schlag hat er das Tor gesprengt. Wirft die
Axt fort. Steht im Torbogen. Mit furchtbarer Drohung
zu Prag)*

Stadt, sei begrüßt!
Wir ringen zusammen,
Bis du die Geliebte
Zu meinen Füßen ausspeist.
Ich stemme
Die Häuser der Straßen auseinander.

Ich spiele
Fangball mit Sonne und Mond.
Ich reiß die Bäume aus
Und trag sie
Mit den Wurzeln in der Luft.
Die Menschen
Werden erzittern!

*(Er stürzt hinaus in die in der Mittagsonne ruhende
Stadt)*

Der Vorhang schließt sich.

Dritter Akt

Sternworte von Tycho von Brahe: Große Turmplattform, hinten sowie rechts und links Geländer. Darüber gestirnter Himmel mit Mondsichel: es ist Beginn der Nacht. Silberne Helle, in der im Hintergrund die Silhouette Prags deutlich erscheint. — Im Boden links Falltür, in der die Treppe des Turmes mündet. Rechts ein Fernrohr — himmelwärts gerichtet — davor ein Stuhl, daneben ein Tisch mit Welt- und Himmelskugeln, astronomische Tabellen, Quadranten. Um das Fernrohr in einiger Entfernung halbkreisförmige Bank — zum Ruhen für den leidenden Tycho v. Brahe gedacht. Die Bank ist mit weichen, leuchtend blauen Kissen bedeckt. Hinten am Geländer eine einfache Bank. Beim Aufgehen des Vorhanges erst: Stille, Leere, nur Sternhimmel. Der Deckel der Bodentür hebt sich: Rabbi entsteigt ihr, Lea an der Hand nachziehend: sie folgt willenlos, die Augen geschlossen, wie eine Schlafende. Beide lassen die Tür hinter sich offen.

Rabbi (zu Lea)

Hier wirst du
Verborgnen sein. Mein Freund
Tycho von Brahe ist
In Wien beim Kaiser,
Den Schwermut wieder quält.
Er überließ
Mir Turm und seine Tafeln
(auf Fernrohr zeigend)

Und die Geschütze, die den Himmel stürmen.
(*Lea setzt sich auf die Bank hinten, Kopf in Händen,
schluchzend*)

Weine nicht, mein Kind!
Dein Kummer
Ist
Täuschung der Sinnenseele.

(*Er setzt sich vor das Fernrohr. Richtet es, Sterne beobachtend*)

Saturn, umgürtet,
Tanzt. Mars schleicht
Verliebt der Venus nach.
Fast hat er sie erreicht.

(*Lea schaut auf. Kindliche Neugier überwiegt. Sie geht an das Fernrohr, Rabbi läßt sie beobachten*)

Lea (*bewundernd*) Der Himmel
Ist dunkle Wiese,
Aus der die Sterne blühen.

Rabbi (*wieder beobachtend, während Lea den Himmels-
globus betastet*)
Verderbensschwanger ist
Der Anblick.
Wir alle sollten fliehen.

Lea Steht, was uns trifft,
Dort oben leuchtend
Geschrieben?

Rabbi Ich lese
In diesem Buch wie in
Der Kabbala.

Lea Welche Sterne trafen
Sich, als ich dem
Begegnete, den immer
Ich lieben werde?

R a b b i (*sitzend, lehrend*)
Alles hängt
Zusammen und ist eins.

L e a (*unterbrechend*) Welcher
Planet erzeugt
Die Liebe?

R a b b i (*aus der Kabbala zitierend*)
Der Buchstabe „P“ ist
König der Liebe.
Durch ihn wurde
Venus geformt,
Und der Donnerstag
Und das Ohr am Körper.

(Rabbi sitzt, Lea horcht gespannt. Aus der Bodentür steigt ein Jude herauf, von Entsetzen gejagt, atemlos, sieht den Rabbi, wirft sich vor ihn)

J u d e Rabbi!
Rabbi!

R a b b i (*auf ihn herabschauend*)
Was winselst du
Zu meinen Füßen wie
Ein Hund?

J u d e (*seine Knie umschlingend*)
Unauffindbar
Warst du.

R a b b i Sprich!

J u d e (*erzählend*) Ich kam vom
Abendgebet.
Ging die Straß' entlang.
Plötzlich vor mir
Ein grauer Mann.
Ging langsam.
Schritt für Schritt.
Murmelte.

Streckte die Hand aus,
Wartete nicht —
Ging weiter —
Schritt für Schritt
Und — war verschwunden.

R a b b i (*gelassen*) Es war
Wohl ein Berauschter.

J u d e (*vor Angst schluchzend*)
Es war
Keiner vom Ghetto
Und nicht ein Fremder.
Ich aber ahnte,
Wußte
Sofort . . .

R a b b i Wer soll es
Gewesen sein?

J u d e (*erschüttert*) Der Golem.
(*Lea horcht erregt auf*)

R a b b i (*ruhig*) Traum überfiel dich.
Ruh' dich hier aus.

(*Er weist ihm die Bank. Jude steht auf, setzt sich er-
mattet. Rabbi, die kabbalistische Astrologie lehrend, zu
Lea*)

Jupiter ist König
Über dem Reichtum.
Seine Verwandten sind
Der Buchstabe „G“,
Der Montag
Und das linke Aug im Körper.

(*Ein zweiter Jude mit Frau und Kind kommt hinauf
aus der Bodentür, langsam von Angst gelähmt*)

Der zweite Jude (*leise*) Rabbi!

Rabbi (*sich unwillig von den Sternen wendend*)
Aus tiefster
Betrachtung
Reißt ihr mich auf.

Zweiter Jude Einbruch
Geschah in unserm Hause.

Rabbi Bin ich
Euer Hüter?

Zweiter Jude Wir saßen
Und aßen.
Ein ungeheurer
Mann öffnet
Die Tür, ohne zu klopfen.
Er stürzte zum Tisch.
Hieb
Alles hinweg.
Warf
Teller zu Boden.
Stampft sie zu Scherben.
Riß
Die Lampe
Von der Decke.
Warf um die Schränke.
Wir flohen. Hinter uns
Hörten wir wie ein Donner
Im Haus: treppauf, treppab,
Vom Dach zum Keller
Zerstörte stumm
Er alles.

Rabbi (*auf die Bank weisend*)
Sei
Besänftigt. Die Gemeinde gibt
Dir dein Gut zurück.

(*Zweiter Jude mit Frau und Kind setzt sich zum ersten im Dunkel, hinten auf die Bank. Der Jünger steigt aus der Bodentür. Rabbi steht auf. Lea vor Glück lächelnd horcht hinter ihm*)

Jünger (*geheimnisvoll, nah am Rabbi*)

Meister,
Der Golem
Ist aus deinem Haus entflohn.
Er traf
Mich, erkannte
Deinen Helfer,
Folgte mir nach.
Ich floh durch dunkle Gänge,
Er
Blieb hinter mir.
Tapp — tapp.
Er übersprang
Zäune und Gitter,
Er bog sie mit Gewalt:
Ich lief.
Er auch
Lief.
Ich schaute nicht mehr um,
Jedoch ich hörte:
Tapp, tapp,
Das Dröhnen seines Schritts.

(Während der Erzählung sind weitere Juden hinaufgestiegen, sammeln sich, wie ein Rudel dunkler Tiere, neben denen auf der Bank)

Rabbi (*zum Jünger befehlend*)

Geh zu den andern,
Verängstigter!
(Jünger folgt, für sich)

Es wuchs mein Werk
Über den Plan hinaus.
So schuf auch
Gott seine Welt,
Sie stürmte
Dann ohne ihn vor, über alles Ziel.

(Man hört unten am Turm das Sichstauen einer anschwellenden Volksmenge)

J ü n g e r (*hinten am Geländer hinabblickend*)

Zu Hunderten,
Zu Tausenden,
Fliehen sie
Und branden gegen den Turm.

(*Rabbi schaut ruhig, regungslos. Von unten Chor*)

Die M ü t t e r (*unten*) Wir kommen

Zuhaufl
Im Lauf.
Wir rissen, wir retten
Die Kinder aus den Betten
Heraus.
Ein Kinderwürger schreitet von Haus zu Haus.

J ü n g l i n g e (*unten*) Wir sind

Ohne Furcht.
Wir stellen
Uns in Reihn
Entgegen
Und trotzen.

Greise (*unten*) Das Ghetto hat

Ähnliches nie gesehn.
Wie ein Orkan
Durchtobt es die Straßen.

J u n g e M ä d c h e n (*unten*) Doch plötzlich

Wandelt es sich
Und säuselt,
Wie klagender Wind,
Eine sanft bittende
Stimme: „Gib mir,
Die ich liebe“.

L e a (*in jubelnder Antwort, groß gewachsen vor Freude*)

Ich bin
Die Auserwählte!

Er erobert
Die Welt
Und wirft sie mir zu Füßen.

(Man sieht hinten in Prag Flammen aufzüngeln)

Jünger *(wie ein Schrei)*
Flamme
Sticht auf!

Chor der Juden *(unten und oben)*
Das Ghetto
Brennt.
Wind hilft
Dem Verderben.
Flamme springt
Von Dach zu Dach.

(Ein Teil von Prag steht in Brand. Himmel überrötet)

Jünger *(hinabweisend)* Seht den Golem
Auf einem Pferd
Reitend
Durch das Meer von Feuer!

(Allgemeines Entsetzen. Erstarrtes Schweigen)

Rabbi *(entschlossen)* Ich steige
Vom Turm
Und stell mich
In den Weg,
Ob das Raubtier,
Das ich mir gezähmt,
Mich selbst auch anfällt?

(Er geht zur Tür)

Jünger und Lea *(ihn zurückhaltend)*
Vater!
Meister!
Bleibt!

Rabbi *(zu Lea)* So rufe
Ihn herauf,

Aug' in Aug'
Will ich das Ungeheuer
Seh'n.

Lea (*in innerem Zwiespalt, hin und herflatternd*)

Soll ich?
Soll
Ich nicht
Ihn sehen!
Lock ich
Ihn in den Tod —
Ihn sehen!

Chor (*Greise und Jünglinge von unten*)

Er wird uns
Niedermähn mit einer Keule.

Mütter Er wird uns

Wegfegen in einer Sturmflut.

Junge Mädchen Er wird uns

Umarmen und erdrosseln.

(Lea fängt an zu singen, jenen Gesang, durch den sie dem Golem die Sprache gelehrt hat, erst leise, dann immer lauter, sie streift am Geländer entlang, beugt sich darüber, wirft ihren Nachtigallenruf in die Nacht. — Man hört einen schweren Tritt die Treppe hinauf. Lea steht der Tür gegenüber, wartend, ihr Gesang verebbt. Golem erscheint: wilde Gestalt, entfesselte Natur. Die Juden weichen in die äußerste Ecke rechts zurück, selbst Rabbi macht Schritte rückwärts. Nur Lea bleibt vorn in der Mitte. Golem stürzt vor, drohend gewaltig. Sobald er Lea sieht, verwandelt er sich, geht in seinem schweren Schritt bis zu ihr, sinkt langsam in die Knie. — Mitternacht — Mondhelle umfängt die beiden)

Golem (*zu Lea*) O, meine Seele,

Losgerissen aus meinem Leib!
Fliehst du
Turmauf in Himmel,
Ich flieg dir nach.

Lea (*seinen Kopf streichelnd*)
Die Stadt brannte.
Ist dir kein Haar versengt?
Stürzende Häuser.
Hat dich kein Stein verwundet?

Golem (*sie umfassend*)
Geliebte Liebende!
Ich besitze
Dich inniger als mich selbst.

Lea Ich bin
Über dir,
Wie ein Schmetterling
Flatternd über dem Meer.

Golem (*aufstehend*) Jahrhunderte
Unter der Erde waren nur eine Stunde,
Doch unsre Trennung
Vom Mittag bis zur Nacht
Währte Jahrhunderte.

Lea Boten stürzten
Herauf, erzitternd
Vor deiner Macht.
Und mir bist du so sanft!
(*Sie umarmen sich*)

Golem Erde küßt
Den Himmel.

Lea Sternregen fällt
Und alles ist uns Freund.

(*Kuß. — Während der Liebesszene sind weitere [nur wenige] Juden, Frauen und Männer, tastend treppauf gekommen: sie stehen mit den andern, die schon oben waren, im weiten Halbkreis um die beiden*)

Chor (*oben, sehr leise*)
Ist dies der Golem?
Der Tiefvergrabene?

In dunklen Zeiten
Dem Boden anvertraut.

Golem (*um sich schauend, zu Lea*)
Horch, andere
Stehn um uns.

Lea (*ruhig, ihn beschwichtigend, selig*)
Sie sind
Und sie sind nicht.

(*Beide versinken wieder in Liebe*)

Chor (*oben, sehr leise*)
Wer hat ihn
Heraufbeschworen
Unter die Lebenden?

Golem Kennt ihr mich nicht?
War euer Begleiter
In Ägypten,
Als ihr Ziegel und Ton
Mit Sklavenhänden
Geknetet habt?

Juden Wir erkennen
Dich nicht.

Golem Schlepptet mich mit euch
Auf Wanderungen.
Habt mich begraben
Klafftertief,
Erinnerungsschwer
In die Erde.
Nun tauche ich auf
Aus ihr!
Hier steh ich.
Wer befiehlt: hin, her — her, her, hin
Geschwungen
Die Peitsche über euch alle!
Nennt ihr mich
Golem?
König bin ich!

Lea (*einfallend, jubelnd*)

Ja,
König bist du!
Ich erkenne dich.
Allen
Bist du fremd.
Zorn ist in dir.

Golem Erinnerung lastet.

Lea Ich kam und
Nahm dich
Alten — Neuen.

Golem (*einfallend, auch jubelnd*)

Du kamst und nahmst
Mich, Alten — Neuen.

(*Plötzlich, wie in Zorn zu den Juden*)

Geschwungen
Die Peitsche über euch alle!

Lea (*weich bittend*)

Schuldig — Unschuldig,
Hassende — Verfolgte. Doch
Liebreich nahmen sie mich
Einsame.

Golem (*wie ermattet*)

Die Erde bebt,
Ich
Wanke und schwanke und
Wiege mich mit.

(*Er stützt sich auf Lea*)

Rabbi (*abseits*) Es wendet sich

Und meine Stunde
Naht.

Golem Tief lag die

Nacht.

Schwer war der Tag.
Nun sinke ich müde zu dir.

(Beide sind im Laufe ihres Zwiegespräches nahe an die halbkreisförmige Ruhebänk gekommen. Lea läßt ihn sehr sacht niedersinken, sodaß er mehr sitzend ruht. Sie selbst steht ihm zur Seite. Hebt beide Hände halbhoch, wie hypnotisierend)

Lea Auf dunklen Wogen
Kommt Schlaf gezogen,
Mit zitterndem Singen.
Er ist das Sinkende,
Sanfte und Winkende
In allen Dingen,
In Blut wie Wein.
Golem, schlaf ein!
Blumen ermatten
Im Abendschatten
Unter tauenden Sternen.
Wo ist der Wehrende,
Nur Wachen Begehrende,
Wenn aus den Fernen
Dringt seliges Sein?
Golem, schlaf ein!

(Golem ist halb eingeschlafen. Sein Kopf ruht auf der Lehne der Ruhebänk, Lea kauert sich, selig ermattet zu seinen Füßen)

Golem *(tief seufzend)* Nacht . . . Leid . . .
Reißt die Welt
In Abgrund!

Rabbi Horcht, er flüstert
Klagend,
Wie schlummernde Natur.

Golem *(sich im Schlaf wendend)*
O Überirdische!
Schwester — Menschenschwester!

Gehe vor! Ich folge
Getragen
Von deinem Flügel.

Lea (*entrückt — selig*)

Seele
Ward uns eine,
Geschenk
Der Erde — und
Himmel
Verbindenden Liebe.

Golem Licht . . .

Lea Gelöst
 Alle Angst . . .
 Ewigkeit
 Umarmt uns.

*(Sie schließt erschöpft die Augen. Tiefe Stille. Rabbi
faßt Entschluß, nähert sich)*

Rabbi Beide

Gehören zusammen:
Lea neu-
Gefunden.
Der Golem neu-
Erschaffen.

(Zu den Juden)

Gebt Schleier,

*(die Jüdinnen geben ihm von ihren Schultern die
Schleier)*

Daß die alten
Gebrauche der Brautschaft
Wir feiern.

(Er wirft über Golem und Lea die Schleier)

Unter dem wogenden
Nebel der Hülle
Sei erste Vermischung.

„Wenn die Matrone
Dem König sich paart,
So wird alles ein Leib.
Zusammen: Weib-Mann, Mann-Weib.
Alle Welten
Empfangen Befruchtung
Und es schwelgen alle Himmel!“

*(Er zieht langsam die Schleier zurück. — Lea liegt
tot zusammengesunken)*

J u d e n Deine Tochter
Ist tot.

R a b b i (*schmerzvoll*) Sie hat in Träumen
Gelebt und war
Selbst nur ein Traum.
Nun ist sie entschwebt.

J u d e n Steinigt ihn,
Bis Steine
Den feindlichen Gast,
Der Elend wachruft,
Bedecken.

G o l e m (*im Traum*)
Kinder der Erde,
Frucht blüht
Auch aus Stein.

(Er ist ganz zu Boden gesunken)

R a b b i (*stark*) Zurück!
Rührt ihn nicht an,
Den Mahner.
Verblendete ihr,
Gefangene der Erde . . .
Zerreißt Eure Kleider,
Streut Asche ins Haar,
Wehklage durchzittre die Lüfte.

(Sehr zart)

Sorgsam
Nehmt Lea
Gehüllt in bräutliche Schleier.
Tragt heim die Entrückte
Und richtet das Lager im Ghettohaus.
Ich folge mit ihm,
Dem Lebend-Toten.

(Die Juden nehmen Lea sehr behutsam. Sie ist ganz in Schleiern geborgen, während man Lea nahm, ist Golem ganz unverändert leblos geblieben. Der klagende Zug setzt sich in Bewegung. Die Frauen zerreißen ihre Gewänder, die Männer in schmerzvollen Gesten. Der Rabbi begleitet den Trauerzug bis zur Stiege, wendet sich dann)

Rabbi (*sehr sanft*)

Ruhe — auch du,
Golem.
Seele entflo dir.
Unlösbar gebunden in Lea.
Letztes Flackern
Letzten Erdenseins
Lösche ich!
Und nehm das Geheimnis
Den magischen Streifen,
Verborgen in deiner Mundeshöhle.

(Rabbi nimmt behutsam die kleine Kugel, die er im I. Akt unter der Zunge des Golem verbarg)

Du Sein
Erstarre zum Stein.

(Golem mit tiefem erlösten Seufzer — ein letzter Ruck — dann wieder ganz starr. Rabbi breitet das runde, aus ganz dünnem Pergamentpapier bestehende Kügelchen aus, und hält es mit beiden Armen gespreizt über dem Golem, der vor ihm liegt)

Unfaßbarer
Unendlicher Name des Lichts.
Unergründliches ewiges Leben.

*(Rabbi ganz abwesend. Der Streifen entfällt seinen
Händen. Er greift in Verzweiflung mit beiden Händen
an seinen Kopf)*

Ich griff und wühlte
In tiefste Kreise.

(Ganz erschüttert)

Vermessen im Wahn.
Ich sinke — ich taunle —
Ich bebe erschauernd:

*(Er breitet seine Arme himmelwärts, mit vollster, ver-
zweifelter Kraft)*

Du,
Gott, bist Geist.

Der Vorhang schließt sich.

NEUE OPERN

1926/27

EUGEN D'ALBERT
DER GOLEM

Musikdrama in 3 Akten. Dichtung von Ferdinand Lion

MAX ETTINGER
CLAVIGO

Oper in 2 Akten nach dem Schauspiel von Goethe

LEOŠ JANÁČEK
DIE SACHE MAKROPULOS

Oper in 3 Akten nach dem Drama von Čapek

PAUL von KLENAU
DIE LÄSTERSCHULE

Komische Oper in 3 Akten nach Sheridan von R. St. Hoffmann

ERNST KRÉNEK
JONNY SPIELT AUF

Oper in 2 Teilen, Text vom Komponisten

HUGO RÖHR
COEUR-DAME

Oper in einem Akt nach Paul Busson. Text von Rudolf Lothar

KAROL SZYMANOWSKI
KÖNIG ROGER

Oper in 3 Akten. Deutsch von R. St. Hoffmann

ALEXANDER TSCHEREPNIN
OL-OL

Lyrische Szene in 3 Akten. Text nach Leonid Andrejew. Deutsch von R. St. Hoffmann

KURT WEILL
ROYAL PALACE

Oper in einem Akt von Ivan Goll

UNIVERSAL-EDITION A. G., WIEN - NEW YORK